

SWR2 Musikstunde

Die Nacht – Traumtheater und Klanglabor (1-5)

Folge 1: „In Kairo scheint der Mond nicht ...“

Von Jane Höck

Sendung vom 18. September 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Der Wechsel von Tag und Nacht ist essenziell für das Leben auf der Erde. Dem Menschen schenkt die Abwesenheit des Lichts Zeit zur Regeneration, für die Liebe und Zweisamkeit und auch zum Nachdenken über sich selbst und die Welt. Die Nacht ist der Geburtsort genialer Ideen, faszinierender Kunstwerke und hypnotischer Melodien. Doch der Schlaf und seine Begleiter, die Träume, bringen auch Monster in die Welt und damit den Stoff für die abgründigen Opern der Schwarzromantik und den Horrorfilm der Moderne. Herzlich Willkommen, zu „Die Nacht - Traumtheater und Klanglabor“. Mit Jane Höck.

Während die Erde sich im Wechselspiel von Licht und Schatten, von Tag und Nacht durchs All dreht, dominiert im Universum selbst tiefes Schwarz. Aus dieser ewigen Nacht wird vor Millionen von Jahren im Urknall unser blauer Heimatplanet geboren. „*Es werde Licht!*“ Mit diesen drei Worten knipst Gott laut biblischem Schöpfungsbericht das Licht an, das Leben bringt. Dass „*Licht aus!*“ zum Leben auch dazu gehört, ist seit der Erfindung der Glühbirne durch Thomas Alva Edison fast in Vergessenheit geraten. Licht überall und zu jeder Zeit. Viele beschließen ihren Tag vor flimmernden Bildschirmen von Glotze, Laptop, Smartphone und Co. Zum Fenster scheinen statt Mond und Sternen, Leuchtreklame und Straßenlaterne herein. Schlaflose Nächte gibt's gratis dazu, denn das Licht blockt die Ausschüttung des Schlafhormons Melatonin. Unsere innere Uhr gerät durcheinander, Träume schießen ins Kraut und quälen.

Im 21. Jahrhundert hat die Nacht viel von ihrer ursprünglichen Magie verloren. „*In Kairo scheint der Mond nicht*“ beschreibt die fortschreitende Entzauberung und begibt sich gleichzeitig auf die Spuren von Dichtern, Malern, Komponisten und Musikern, die dem Zauber der Nacht huldigen. Auch heute noch. Den Auftakt machen Sebastian Mirow und das Gambenconsort *Les Escapades*. Der Sprecher Mirow liest Stefan Zweigs Gedicht „Nocturno“, die vier Musikerinnen verweben seine Interpretation anschließend kunstvoll mit Claude Debussys „Réverie“ – „Träumerei.“ Schließen Sie die Augen. Es werde Nacht.

GEDICHT 1 [0:58]

Titel **Stefan Zweig „Nocturno“**
Künstler **Sebastian Mirow**
Album **„Träume und Visionen – Poetische Reise durch eine wundersame Nacht“**
Label **Christophorus Labelcode 00612 Bestellnr.: CHR77474**

MUSIK 1 [5:28]

Titel **Claude Debussy „Réverie“**
Künstler **Les Escapades**
Album **„Träume und Visionen – Poetische Reise durch eine wundersame Nacht“**
Label **Christophorus Labelcode 00612 Bestellnr.: CHR77474**

Sie hören auf SWR2 die Musikstunde „Die Nacht. Traumtheater und Klanglabor.“ Die Nacht besitzt seit Anbeginn der Zeit in allen Kulturen der Welt eine eigentümliche Sogwirkung. Allein der Übergang vom Tag zur Nacht gestaltet sich gern spektakulär und – von Zeit und Ort abhängig – immer wieder neu. Sonnenuntergänge sind große Farbspektakel aus Gelb, Rot

und Orange. Wenn die Schatten länger werden, mischen sich manchmal sogar violette, rosa- und lavendelfarbene Noten mit hinein. So etwas habe ich im ägyptischen Assuan hoch über den Nilschnellen erlebt, als die Sonne gerade hinter dem Horizont verschwunden war und die traditionellen Boote, die Felukas, mit ihren weißen Segeln durch eine surreal lila Traumlandschaft zu gleiten schienen.

Lange stand ich still und drückte mir die Nase platt am Fenster des hoch über den Wassern des Nils schwebenden Hotels. Der Himmel färbte sich langsam von Rosa zu tiefdunklem Violett. Die ersten Sterne zogen auf, aber hartnäckig blieb am Horizont ein heller zarter Streifen Blau-Lila stehen. „*Es [wird] nicht mit einem Schlag Nacht*“, erläutert der Astronom Trinh Xuan Thuan in seinem Buch „Die Magie der Nacht“. Er schreibt: „*Der Himmel bleibt ein paar Momente lang erhellt. Diesen Zustand nennen wir Zwielight oder Dämmerung.*“ Eine geheimnisvolle Stunde, die zwischen Tag und Nacht schwebt, zwischen Arbeit und Freiheit, zwischen Pflichterfüllung und Liebe, Lust und Leidenschaft. Die „Blaue Stunde“ ist das inspirierende, sinnliche Vorspiel zur Nacht.

MUSIK 2 [2:42]

Titel	Franz Schubert „Die Nacht D 983 Nr. 4“		
KünstlerIn	The King’s Singers		
Album	Cappella		
Label	BMG Classics	Labelcode 10879	Bestellnr.: 74321 642942

Die King’s Singers haben uns hier in der SWR2 Musikstunde mit Franz Schubert behutsam in die „Die Nacht“ hinübergeleitet. Sie besingen die Schönheit der Stille, die „himmlische Ruhe“ und die Sterne. Im Vers „*aus der blauen Ferne*“ schimmert, meine ich, aber auch der Zauber der „blauen Stunde“ noch durch.

Verantwortlich für das intensive Blau dieser Dämmerstunde „*sind die in der unteren Stratosphäre vermehrt vorkommenden Ozonmoleküle,*“ schreibt der deutsche Physiker Hans-Joachim Schlichting über „Die blaue Stunde“ im Magazin „Spektrum der Wissenschaft.“ Diese Moleküle absorbieren vor allem Gelb und Orange, während sie Blau durchlassen. „*Die Ozonschicht wirkt daher wie ein den ganzen Himmel umspannender blauer Farbfilter*“, so der Experte und weiter: „*Entscheidend für die deutliche Wirkung ist der besonders weite Lichtweg von der tief stehenden Sonne durch das Ozon. Die Absorption fällt deswegen entsprechend groß aus.*“

Das Blau des Abends ist wie ein letzter Gruß des strahlend blauen Taghimmels und inspiriert Maler, Poeten, Komponisten und auch Musiker. Mich Gerber etwa, Schweizer Komponist und Kontrabass-Spieler, ist ein absoluter Fan der blauen Stunde. Er bespielt diese besondere Tageszeit mit dem Perkussionisten Andi Pupato an magischen Orten; auf einem Boot im Fluss etwa oder direkt beim Gletscher. „*Ich mag die Dämmerung, sie hat eine eigene Dramaturgie*“, sagt er. „*Der Tag wird zu Nacht. Dieser Wandel ist eigentlich [...] ein finsterer, für mich hat er aber einen Hauch von Ewigkeit*“.

Und ich mag Mich Gerbers Musik und den warmen Klang seines Kontrabasses, der stets im Mittelpunkt steht. Für die SWR2 Musikstunde „Die Nacht – Traumtheater und Klanglabor“ habe ich ein stimmungsvolles Abendstück von ihm ausgewählt. Hören Sie selbst: Mich Gerber und Andi Pupato mit „Serenade“.

MUSIK 3 [6:18]

Titel Mich Gerber, Andi Pupato & RR „Serenade“
Künstler Mich Gerber, Andi Pupato
Album Shoreline
Label Irascible Music **Labelcode** 97225 **Bestellnr.:** None

Nicht nur Maler, Dichter, Fotografen, Musiker und Komponisten lassen sich von der unwirklichen „Blauen Stunde“ verzaubern. *„Die Sonne ist untergegangen und doch ist die Nacht noch nicht gekommen. Die Zeit scheint stillzustehen“*, schwärmt der französische Parfümeur Jean-Jacques Guerlain, den ein Spaziergang im blauen Schein der Dämmerung 1912 zu einer besonderen Duftkomposition anregt: „L’heure bleue – Die blaue Stunde.“ Mit Bergamotte, einem Hauch von Nelke, mit Noten von Veilchen und Iris, Vanille und Amber huldigt er dieser Stunde, in der Zitat: *„die Nacht noch nicht zu den Sternen gefunden hat [und] der Mensch sich endlich in Harmonie mit der Welt und dem Licht fühlt.“*

Guerlains Duftwasser „L’heure bleue“ erinnert daran, dass die Nacht nicht nur eine andere Farbe trägt. Sie riecht, schmeckt und fühlt sich auch aufregend anders an. Bis auf das Sehen werden alle übrigen Sinne geschärft. Besonders sensibel reagiert das Gehör; selbst auf kleinste Geräusche. Die Dunkelheit wirkt auf *das* Organ der Nacht wie ein Verstärker. Das ist ein Relikt aus der Zeit vor Erfindung des elektrischen Lichts, als nachts noch wirkliche Finsternis herrschte und die gespitzten Ohren den Menschen Schutz vor Gefahren boten. Deshalb wird nächtlich vorgetragene Musik bis heute sehr intensiv wahrgenommen.

Musiker und Komponisten spielen mit diesem Effekt und schaffen über Serenaden und Notturmi eine ganz eigene, spezifisch gefärbte Nachtmusik. *„Diesen besonderen Zauber nächtlichen Schönklangs haben sich die Kirchen für die Liturgien ihrer höchsten Feste nutzbar gemacht und die Fürstenhöfe für ihre Lustbarkeiten,“* schreibt der Musikwissenschaftler Michael Gassmann im Vorwort zum Sammelband „Die Musik der Nacht.“

Hier in der SWR2 Musikstunde beschwören jetzt Jordi Savall, Montserrat Figueras, Hesperion XXI und La Capella Reial de Catalunya die Nacht und ihr schönstes Licht, den Mond. „Ay Luna, que reluzes“ – „Oh Mond, welch Glanz.“

MUSIK 4 [4:26]

Titel Anonymos „Ay Luna Que Reluzes“
Künstler Jordi Savall (Gambe), Montserrat Figueras (Sopran), Hesperion XXI, La Capella Reial de Catalunya
Album Invocation to the Night
Label Alia Vox **Labelcode** 13943 **Bestellnr.:** AV 9861 A+B

Nacht? Was ist das eigentlich? „*Die Nacht ist der Schatten der Erde!*“, so präzise und einfach drückt es Ende des 17. / Anfang des 18. Jhs. der deutsche Sprachwissenschaftler Johann Leonhard Frisch aus. Die Schweizer Bildhauerin Vera Röhms findet diesen Satz so genial, dass sie ihn auf 60 verschiedenen Sprachen in 60 tiefschwarze Aluminium-Blöcke hinein lasern lässt. Die ausgeschnittene Schrift ist mit weißem Mattglas hinterlegt, das Innere der Blöcke beleuchtet. „Die Nacht ist der Schatten der Erde“ – Diese Erkenntnis springt Betrachtern leuchtend aus tiefem Schwarz entgegen „Night is the earth's shadow.“ Was heute jedem einleuchtet, brauchte Jahrtausende, um verstanden zu werden.

Nacht ist die Abwesenheit von Licht. Das ist eine andere einfache Formel, die aber nicht ganz richtig ist. Denn von Neumond mal abgesehen, herrscht ja stets eine Art runtergedimmtes Licht. In klaren Vollmondnächten ist es oft sogar so hell, dass sensible Menschen unruhig schlafen und zum Schlafwandel Neigende sich zwar träumend, aber sehr real auf nächtliche Wanderschaft begeben.

Den schwärmerisch besungenen Zauber der Nacht macht gerade das Zusammenspiel von Licht und Dunkelheit aus. Ist es stockfinster, sehen wir gar nichts. Im sanften Mondlicht hingegen nimmt das Auge die Welt schemenhaft in grau-, teils auch blauviolett-schwarzen Schatten wahr. Der Mond ist der eigentliche Magier der Nacht. Auch die kleineren Lichter, die Sterne, machen die Nacht besonders. Vor allem dann, wenn es im August – wie die Spanier so schön sagen – Sterne regnet, die Glück verheißen, kurz Sternschnuppen.

Nur leider sehen wir inzwischen am Nachthimmel immer weniger Sterne, weil das Kunstlicht sich mehr und mehr ausbreitet und das für Mensch und Tier so wohltuende Dunkel zurückdrängt. Wo finden wir heute noch so etwas wie wirkliche Finsternis?

Georg Friedrich Haas, der als Komponist der Nacht bezeichnet wird, weil sich viele seiner Werke mit dem Topos Nacht beschäftigen und er sie gern in völliger Dunkelheit aufführt, beschreibt im Band „Die Musik der Nacht“ eindrucksvoll, wie er in den 1990er Jahren in seinem Haus in den Fischbacher Alpen auch hierzulande noch die Finsternis entdeckt hat. Er schreibt:

„In einer Novembernacht, es war Neumond und dichter Nebel lag um das Haus, konnte ich die Dunkelheit direkt und unmittelbar erleben. Wie immer bei meinen Nachtsparziergängen hatte ich das Licht über dem Eingangstor abgedreht [...] Nichts war zu sehen, absolute Finsternis. Das Erstaunliche für mich war: Meine Füße fanden mit schlafwandlerischer Sicherheit den Weg. Es war ein reflexartiges Bewegen [...] vergleichbar dem Stolpern, bei dem man ja auch nicht darüber nachdenkt, wie man die Gliedmaßen bewegen soll.“

Die Überquerung einer kleinen Brücke wird für Haas zum Abenteuer und führt gleichzeitig zu höchstem, sinnlichem Erleben. „*Niemals zuvor*“, so der Komponist, „*habe ich ein Bachrauschen derart intensiv wahrgenommen. Hier war es nicht nur ein ästhetisches Erlebnis, es war vor allem ein notwendiger Bestandteil meines Wahrnehmungssystems, um mich in der Finsternis zurechtfinden zu können.*“ Georg Friedrich Haas glaubt seither an einen Nacht-Reflex, den jeder Mensch in sich trägt, genauso wie die Angst und das Grauen vor der Nacht, die uns immer noch tief in den Genen sitzen. „*Keine Straßenbeleuchtung, kein elektrisches*

Licht im Schlafzimmer kann uns diese instinktive Angst nehmen“. Davon ist Georg Friedrich Haas fest überzeugt.

MUSIK 5 [1:48]

Titel Michael Wollny „Nachtmahr“
Künstler Michael Wollny (feat. Eric Schaefer & Christian Weber)
Album Nachtfahrten
Label ACT Labelcode 07644 Bestellnr.: ACT 9592-2

Sie hören die SWR2 Musikstunde „Die Nacht – Traumtheater und Klanglabor.“ Das Michael Wollny Trio hat mit dem Stück „Nachtmahr“ eine Ahnung davon vermittelt, was Dunkelheit und absolute Finsternis mit uns machen und welche Ängste dabei instinktiv in uns aufsteigen können.

Auch Meret Becker beschäftigt sich gern mit den Geistern der Nacht. In „Mensch Mond“, einer traurigen Ballade aus der TV-Serie „Babylon Berlin“ beweist sie, dass man nicht nur in schwarzer Finsternis, sondern auch im trügerisch-verführerischen Schein des Mondes böse auf die Nase fallen kann.

MUSIK 6 [2:05]

Titel Meret Becker & Moritz Wolpert „Mensch Mond“
KünstlerIn Meret Becker & Moritz Wolpert
Album Babylon Berlin (Original Television Soundtrack, Vol. III)
Label BMG Labelcode 19813 Bestellnr.: 11034040

Sie hörten Meret Becker und Moritz Wolpert mit der bitterbösen Ballade „Mensch Mond.“

Ich selbst habe 2015 eine Bruchlandung ganz anderer Art mit dem Mond erlebt. Es ist das Jahr, in dem mein Schwiegervater stirbt. Seine Frau, Mama Susa, wie mein Mann sie liebevoll nennt, fühlt sich einsam. Wir holen sie von Kairo zu uns nach Deutschland. Der Sommer verabschiedet sich mit Sonnen durchleuchteten Nachmittagen. Die Kinder und ich machen lange Spaziergänge mit ihr. Am Abend sitzen wir auf der Terrasse, später am Küchenfenster und genießen den Mond, der am schönsten ist, wenn er wie in einem Rilke Gedicht den Garten voll übersteigt. Mama Susa liebt „Al Amar“ – den Mond. Sein Licht verbindet sie mit Gott und tröstet sie. Sein Lauf bestimmt außerdem den Islamischen Kalender und damit die wichtigsten Feste im Jahr. Mitte September knetet sie fürs bevorstehende Opferfest Teig. Sie will Kakh backen. Das sind runde Kekse, die schon im Ofen verführerisch nach Zimt, Kardamom und Nelken riechen. Ein Duft von Weihnacht flutet durch das abendliche Haus. In manche Teigbällchen drückt Mama Susa eine Dattel oder einen Mandelkern. So wird aus dem einfachen Kakh das Kamelauge „Ayn al jamal“. Wenn wir abends nach getaner Arbeit plaudernd am Fenster sitzen und träumerisch den Aufstieg des Mondes verfolgen, knabbern wir dabei selig ihr süß-würziges Kakh-Gebäck.

Anfang Dezember, kurz vor Weihnachten heißt es Abschied nehmen. Am letzten Abend, als die Kinder Gute Nacht sagen, schimmern helle Tränen in Mama Susas Augen. Ich verspreche, dass wir sie bald schon in Kairo besuchen werden. „*Und wenn Du Dich einsam fühlst*“,

versuche ich sie zu trösten, „dann schau hinauf zum Himmel und denke immer daran, dass wir alle, auch wenn wir fern voneinander sind, unter dem gleichen Mond weilen.“ „Mafish Amar – In Kairo scheint der Mond nicht.“ Mit einem einzigen Satz macht sie meine gut gemeinte, schwärmerische Mondillusion kaputt. Erst viel später geht mir auf, dass sie es nicht böse gemeint hat. Sie ist einfach nur ehrlich. Für viele Einwohner Kairos ist der Nachthimmel schlicht nicht sichtbar. Zu viel Licht und zu viel Smog verdunkeln die Sterne. Und viel zu viele Hochhäuser, die die den weniger Betuchten, die wie Mama Susa tief unten in Kairos schattigen Straßenschluchten wohnen, den Blick auf den Mond versperren.

MUSIK 7 [5:02]

Titel Dina El Wedidi, Michael Adel & Gilberto Gil „El Liel (The Night)“
KünstlerIn Dina El Wedidi & Gilberto Gil
Album Turning Back (Tedawar W'tergaa)
Label Kirkelig Kulturverksted **Labelcode:** 05783 **Bestellnr.:** FXCD 406

Die junge ägyptische Folk-Sängerin Dina el Wedidi sang im Duett mit Brasiliens Musiklegende Gilberto Gil „El Liel – Die Nacht“.

In diesem Lied küsst der Orient Südamerika. Ich verbinde mit dieser ungewöhnlichen Musik-Melange zwei unterschiedliche Nachterlebnisse. In Südamerika entdeckte ich 1990 in der einsamen Pampa Argentiniens die Schönheit eines ursprünglichen Nachthimmels. Ich sehe zum ersten Mal das Kreuz des Südens und die Milchstraße. Vor dieser überwältigenden Lichtbahn durchs All empfinde ich im positiven Sinne Demut und Dankbarkeit. Ich bin ein Staubkorn nur im Universum, bin Teil vom Teil des großen Ganzen.

25 Jahre später reise ich mit Kind & Kegel ins südägyptische Assuan. Kurz vor dem großen Nasser-Stausee wälzt sich der Nil breit und ausladend dahin. Im Westen grenzt er an die Wüste, im Osten thront hoch über dem von Inselchen und Felsen durchsetzten Strom – wie eine Krake – die Stadt Assuan.

Unser Ziel ist eine der kleinen Nil-Inseln. Es ist Nacht, als uns das Taxi direkt am Ufer absetzt. Musik und fernes Lachen klingen herüber, auf dem Wasser schaukeln Felukas und Motorboote mit bunten Lichtern, die sich im dunklen Strom spiegeln. Es sieht aus wie Flämmchen, die auf den Wellen tanzen. Erst als wir im offenen Boot Platz nehmen, entdeckte ich den Mond. Eine honigfarbene Sichel, wie ich sie noch nie im Leben gesehen habe. Denn die Sonne beleuchtet den Mond hier von unten. Waagrecht, wie ein Schiffchen segelt er über den schwarzen Himmel dahin oder wie ein lächelnder Mund.

Meine Schwiegermutter, die sagt „In Kairo scheint der Mond nicht,“ sitzt mir gegenüber und schaut verzaubert in den Himmel. Sterne sehen wir zwar kaum. Dafür ist der Schein der Stadt Assuan vermutlich zu groß. Trotzdem ist es eine einzigartige Nachtfahrt, bei der das natürliche Licht des Mondes und das Mensch gemachte Kunstlicht ungewöhnlich gut harmonieren. Ich fühle mich wie in einem Traumboot, das uns durch ein Märchen aus 1001 Nacht trägt. Wache oder schlafe ich?

Hier in der SWR2 Musikstunde schlägt nun die ägyptische Sopranistin Fatma Said den Bogen zurück zur Klassik und zurück nach Europa. Vom Boot auf dem nächtlichen Nil zur schaukelnden Liebes-Gondel auf den Wasserstraßen Venedigs. Zusammen mit der französischen Mezzo-Sopranistin Marianne Crébassa singt Fatma Said aus der fantastischen Jacques Offenbach Oper „Hoffmanns Erzählungen“ die berühmte Barkarole „*Belle nuit, ô nuit d’amour*.“ Es spielen Sascha Goetzel und das Philharmonische Orchester Monte Carlo.

MUSIK 8 [3:58]

Titel Jacques Offenbach „Barcarolle: Belle nuit, ô nuit d’amour.“ (Les Contes d’Hoffmann.)
Künstler Fatma Said (Sopran), Marianne Crebassa [Mezzosopran], Sascha Goetzel & Orchestre Philharmonique De Monte-Carlo
Album Kaleidoscope
Label Warner Classics **Labelcode** 02822 **Bestellnr.:** 5054197139215

Die Nacht ist natürlich auch die Zeit der Liebenden, die sich in der Dunkelheit ihrer Leidenschaft hingeben. In Jacques Offenbachs Regieanweisung zur nächtlichen Barkarole „*Belle nuit, ô nuit d’amour*“ heißt es: *„Im Palast Giuliettas in Venedig; von der Terrasse herab fällt der Blick auf die Lagunen, die im Mondlicht silbern schillern.“* Eine Gondel gleitet auf dem Wasserweg heran. In ihr die schöne Mätresse Giulietta und ihr geheimnisvoller Liebhaber. *„Schöne Nacht, du Liebesnacht, stille mein Verlangen“*, singen die beiden im Duett. Die Dunkelheit und Stille verstärken die hypnotische Wirkung ihres Gesangs.

Mir aber geht es um etwas anderes. Die „Belle nuit“, die schöne Nacht – die Nacht der Liebe, entpuppt sich als trügerisch. Denn im Verlauf der Oper taucht genau diese Melodie noch einmal auf. Diesmal untermalt sie einen aus Liebe begangenen Mord. Da sind sie wieder, die zwei Gesichter der Nacht. Ein Janus-Kopf, der Freiraum verspricht, Liebe, ungezügelter Lust und Leidenschaft. Aber die Nacht ist eben auch ein Ort der Gefahren, dunkler Machenschaften und böser Taten. Menschliche Abgründe tun sich auf. Dieser Dualismus spiegelt sich auch in der Musik der Nacht. Klänge von Angst und Schrecken durchwehen sie genauso wie romantische Liebesschnulzen.

Schon in den Entstehungsmythen der Welt ist die Nacht ein Januskopf. Beim Griechen Hesiod etwa bringt Nyx, die Göttin der Nacht, die als Tochter des Chaos geboren wird, sehr verschiedene Kinder zur Welt. U.a. den Tag und die Finsternis. Nyx steigt jeden Abend aus der Unterwelt hervor und bringt den Menschen ihre Kinder, den Schlaf Hypnos und seine bunten Brüder, die Träume, die beides sein können: Sanft und leuchtend wie ein Schmetterling, aber auch schwarz und düster wie ein Alptraum oder wie Schlafes berühmter Bruder, der Tod Thanatos. Schlaf und Tod sind nahe Verwandte. Schlafen, sagen Experten, ist ein bisschen wie sterben. Im Schlaflied „Guten Abend, gut Nacht“ von Johannes Brahms schimmert das zart durch; in der Zeile *„Morgen früh, wenn Gott will, wirst Du wieder geweckt.“*

Ich habe zum Ausklang der SWR2 Musikstunde „Nacht – Traumtheater und Klanglabor“ das „Abendlied“ ausgewählt, mit dem der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch stets seine Sendungen

beendet hat. Hier singt es Jochen Diestelmeyer, der in den 1990er Jahren mit „Blumfeld“ die Hamburger Schule mitgeprägt hat.

MUSIK 10 [3:20]

Titel **Hanns Dieter Hüsch „Abendlied“**
KünstlerIn **Blumfeld**
Album **Testament der Angst**
Label **Eastwest Records Labelcode 01557 Bestellnr.: 8573-88401-2**

Auch bei uns ist jetzt Schicht. „In Kairo scheint der Mond nicht“, der erste Teil der SWR2 Musikstunde ist aus. Jochen Diestelmeyer hat uns mit Schmetterling, Bär und Fuchs, Katz und Maus noch schön den Bogen zu Folge 2, zu „*Schwärmer der Nacht*“ geschlagen. Darin laden tierische und menschliche Nachtschwärmer zu einer Klangreise durchs Dunkel ein. Mein Name ist Jane Höck. Danke schön fürs Zuhören. Machen Sie's gut und bis morgen, wenn Sie mögen.